

Betrunken unterwegs

In offenbar angetrunkenem Zustand hat eine 51-jährige Autofahrerin auf der Süd-Auffahrt zur B 27 einen Unfall verursacht.

Seite III



Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



Serie gerissen

Die U18-Basketballjunioren der Skizunft hatten zuletzt sechs Spiele nacheinander gewonnen. Nun ist die Siegesserie gerissen.

Seite VI

Donnerstag, 7. Februar 2019



Pkw und Lkw statt Jogger und Hund: Das wäre die Zukunft, wenn der Nordosttring gebaut wird.

Foto: Mateja fotografica

Klares Nein zur „Parallelautobahn“

Nordosttring Der Bürgerverein informiert über das Straßenbauprojekt, das die B 14 in Fellbach mit der B 27 in Kornwestheim verbinden soll. Das Interesse war riesig. Von Werner Waldner

Das die Veranstaltung auf Interesse stoßen würde, das hatte Horst Allgaier, Vorsitzender des Bürgervereins und maßgeblicher Organisator der Veranstaltung, erwartet. Dass es aber so groß sein würde, das hat auch ihn überrascht. Sämtliche Steh- und Sitzplätze waren am Dienstagabend im Versammlungssaal der Galerie belegt. Die Menschen saßen sogar auf dem Boden. „So voll“, staunte auch Baubürgermeister Daniel Güthler, „habe ich den Galeriersaal noch nie erlebt.“ Referenten aus ganz unterschiedlichen Bereichen erläuterten, warum sie den Nordosttring, der die B 14 in Fellbach mit der B 27 in Kornwestheim verbinden soll, ablehnen.

Der Stand der Dinge

Das Straßenbauprojekt befindet sich im Bundesverkehrswegeplan in der Einstufung „Weiterer Bedarf“. Das heißt: Es darf geplant werden, der Bund geht aber nicht davon aus, dass er in den kommenden zehn Jahren den Bau dieser Straße finanzieren kann.

Die Pläne

Die Gegner befürchten eine autobahnähnliche, vierspurige Straße – zwölf Kilometer lang und 31 Meter breit. Nach Überquerung des Neckars führt der Nordosttring am Sonnenhof vorbei über die Felder südlich der Heidenburgstraße bis zum Zazenhäuser Grund, wo die Straße in Form einer Trompete mit der B 27 verknüpft wird. Allein diese Anschlussstelle, so Joseph Michl von der Arge Nordost, die seit Jahren gegen die Pläne kämpft, beanspruche eine Breite von 400 Metern. Zwischen Stuttgart-Mühlhausen und Kornwestheim werde ein sieben Quadratkilometer großes Grüngebiet zerschritten, erläuterte Michl.

Die Gegner des Straßenbauprojekts kommen aus ganz unterschiedlichen

Ecken. Sie alle hatten am Dienstagabend die Gelegenheit, in kurzen Statements ihre Bedenken zu formulieren.

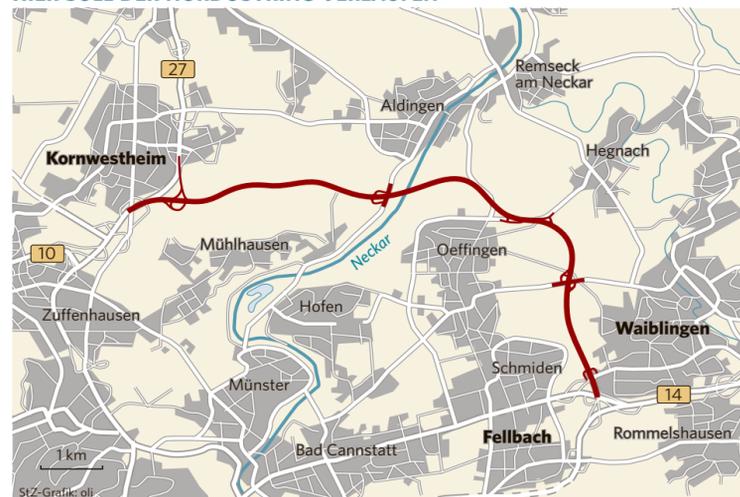
Arge Nordost

Joseph Michl von der Arge Nordost kennt die Pläne aus dem Effeff. Er prophezeit, dass im Bereich Kornwestheim 63 000 Fahrzeuge täglich über den Nordosttring rollen, in Fellbach und auf der Neckarbrücke werden es sogar 70 000 sein. Mit der Straße entstehe eine neue Verkehrsbindung, „die es heute noch nicht gibt“, eine Alternative zur A 8 im Süden und A 6 im Norden. Natürlich, räumt Michl ein, würden Bereiche auch profitieren, aber nicht in dem Maße, wie es sich manche erhoffen würden. Auf der Aldinger Straße in Kornwestheim könnten 9000 Fahrzeuge täglich weniger gezählt werden, auf der bestehenden Neckarbrücke in Remseck würde der Verkehr um 10 000 Fahrzeuge abnehmen, auf der Neckarbrücke in Stuttgart-Hofen um 6000 Fahrzeuge. Im Saldo würden aber immer noch 51 000 Lkw und Pkw mehr über den Neckar rollen.

Die Kommunen

Aus Kornwestheim, Fellbach und aus Stuttgart waren die Baubürgermeister zur Veranstaltung des Bürgervereins gekommen. Die drei Kommunen sprechen sich gegen den Bau des Nordosttrings aus. Es sei ein Trugschluss, so Daniel Güthler (Kornwestheim), dass durch den Nordosttring Fahrzeiten verkürzt würden. Die Straße werde nicht dazu führen, dass andernorts der Verkehr flüssiger fließe. Die Alternative zum Nordosttring? Güthler verwies auf die Bemühungen der Städte in der Region, den Öffentlichen Personennahverkehr zu verbessern. Als „Jahrzehnte altes Relikt“ bezeichnete Beatrice Soltys (Fellbach) den Nordosttring, ihr Kollege Peter Pätzold (Stuttgart) sagte es so: „Wir rühmen uns als

HIER SOLL DER NORDOSTRING VERLAUFEN



Innovationsregion und kommen mit einem 50 Jahre alten Projekt aus der Mottenkiste.“ Er erinnerte daran, dass Stuttgart in Mühlhausen mit Schafhausen ein neues Wohngebiet plane, das ganz in der Nähe zum Nordosttring liege. Pätzold ironisch: „Die Bewohner werden sich freuen.“

Die Landwirte

Rolf Bayha, der Obmann der Kornwestheimer Landwirte, rechnete vor, dass inklusive der erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen 35 Hektar an landwirtschaftlicher Fläche verloren gehen würden. Rein rechnerisch gesehen, würde damit einem landwirtschaftlichen Betrieb die Existenzgrundlage entzogen. Er erinnerte auch daran, dass die Feldwege „die größte Sportanlage Kornwestheims“ seien. Sie würden intensiv von Radfahrern, Inlinern und Spaziergängern genutzt. Landwirt Dr. Jochen Brust aus Mühlhausen hob die herausragende Qualität der Böden hervor. Es gebe in Deutschland kaum einen besseren Boden, lobte er.

Die Jäger

Manch ein Zuhörer war bass erstaunt, welche Vielfalt an Tieren auf den Feldern leben. Füchse, Rebhühner, Fledermäuse, Feldlerchen, Dachse, Wiesel, Iltis – all das finde sich zwischen Mühlhausen und Kornwestheim. Bemerkenswert sei die Wildhasenpopulation, so Klaus Lachenmaier vom Landesjagdverband. Die sei südwestlich von Kornwestheim so hoch wie sonst kaum im Land. Die Hasen fänden dort gute Lebensbedingungen vor.

Die Ostälbler

Werner Gottstein vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) hatte sich mit Bus und Bahn von Bopfingen auf den Weg nach Kornwestheim gemacht, um zu verdeutlichen, dass der Nordosttring Teil einer „Parallelautobahn“ zur A 8 und A 6 sei. Auch in seiner Heimatregion wehre man sich massiv gegen den Ausbau von Bundesstraßen.

Der Nabu

Bernd Mathe, Sprecher des Kornwestheimer Ortsvereins, mahnte die Zuhörer, ihr eigenes Verhalten zu überdenken. Jeder könne dazu beitragen, dass der Verkehr reduziert werde, sagte er – sei es, dass man die Kinder nicht mehr mit dem Auto zur Schule bringe oder dass man nicht drei, vier Sachen online bestelle, um die Hälfte davon wieder zurückschicken.

Was tun?

Diese Frage stellte ein Zuhörer zum Abschluss des von Lutz Feufel, stellvertretender Vorsitzender des Bürgervereins, moderierten Abends. Mit Politikern sprechen, Leserbrief schreiben, den Widerstand organisieren, lautete die Antwort der Referenten. Es müsse deutlich werden, dass die Straße nicht gewollt sei.

Für eine kurze musikalische Unterbrechung der Informationsveranstaltung sorgte übrigens Jens Heckermann von den Fünf. Er sang die Schwaben-Hymne „Wir im Süden“.

Kommentar

Starkes Votum

Mehr Busse und Bahnen, das wird vermutlich nicht reichen.
Von Werner Waldner

Wenn das kein Votum war: ein überfüllter Galeriersaal, in dem die Besucher geduldig auf dem Boden hockten oder – interessiert zuhörend – an die Wand gelehnt standen, in dem sie auf der Heizung saßen oder, im Foyer ausharrend, die Veranstaltung akustisch verfolgten. Trotz der für viele nicht gerade komfortablen Sitz- oder Stehposition: Bis zum Schluss lauschten die Gäste den Referenten, spendeten lautstarken Beifall und ließen durch ihre Haltung und ihr offenkundiges Interesse an dem Thema keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie eine neue Bundesstraße von Fellbach nach Kornwestheim strikt ablehnen. Die Befürworter dieses Projekts dürfen sich auf massiven Protest einstellen, verfolgen sie die Idee weiter.

Wer die Argumente, die am Dienstagabend im Versammlungssaal der Galerie gegen den Nordosttring vorgetragen worden sind, ernst nimmt, der dürfte allerdings auch mit der Entscheidung der Stadt Kornwestheim seine Probleme haben, eines der größten Gewerbegebiete in der Region an der Stadtgrenze zu Stuttgart-Stammheim auszuweisen. Auch westlich der Bahnanlagen wird massiv Boden versiegelt, der auf dem Langen Feld doch so wertvoll ist und den die Landwirte benötigen, um Lebensmittel und Futter für Tiere und Biogasanlagen zu produzieren. Auch dort wird Verkehr generiert, der vermutlich nicht den Kornwestheimern, aber vermutlich den Stammheimern zu schaffen machen wird und der über die Straßen der Region rollen will. Das passt dann nicht so ganz zusammen mit der immer wieder von der Stadt Kornwestheim formulierten Forderung, dass die ohnehin schon selten Freiflächen auf der eigenen Gemarkung erhalten bleiben müssen.

Man kann den Vertretern der Kommunen, die sich gegen den Nordosttring aussprechen, nicht vorwerfen, dass sie nicht um Alternativen bemüht sind. Fahrkarten für Busse und Bahnen sollen für viele Fahrgäste preiswerter werden, das Ringen um zusätzliche Linien und Angebot ist erkennbar, wenngleich man sich nicht der Hoffnung hingeben darf, dass sich in absehbarer Zeit etwas ändern wird. Bis eine Stadtbahn von Remseck über Pattonville nach Ludwigsburg rollt, das dauert viele Jahre. Und es ist auch die Frage, ob es reicht, den Öffentlichen Personennahverkehr auszubauen, um so die massiven Verkehrsprobleme in und rund um Stuttgart zu lösen. Schön wär's.

Der Wahrheit näher kommen aber wohl die Umweltschützer. „Wir müssen den Konsum drastisch reduzieren“, so sagten sie es auch am Dienstagabend. Das heiße: Verhaltensänderungen. Machen wir uns nichts vor: Das ist schwieriger, als nur gegen den Nordosttring zu sein.



Kein Platz mehr frei, noch nicht einmal Stehplätze: Der Bürgerverein informiert über den Nordosttring.

Foto: Werner Waldner